Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 89. Donnerstag, den 16. April **1896.**

Rundschau.

Nach herzlichem Abschiede von dem italienischen Königspaare und unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung sind unser Kaiser und die Kaiserin am Montag Abend aus Venedig abgereist und Dienstag Vormittag in der Kaiserstadt an der Donau eingetroffen, in dem festlich geschmückten Wien nicht minder herzlich bewillkommnet, wie in Italien Auf dem reich dekorirten Südbahnhof erwarteten Kaiser Franz Joseph und seine Nichte, die Erzherzogin Maria Josepha, letztere in Vertretung der auf Korfu weilenden Kaiserin Elisabeth mit den anwesenden Erzherzögen die hohen Gäste; überaus freundschaftlich war die Begrüßung der hohen Herrschaften. Nach der Vorstellung der Umgebung u. s. w. erfolgte in offenen Wagen unter stürmischen Jubelrufen die Fahrt zur Hofburg, deren äußeres Thor die Standarten der beiden Kaiser trug. Ganz Wien war auf den Beinen. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe, auf welchem als Ehrenkompagnie Tiroler Kaiserjäger aufgestellt waren, trug Kaiser Wilhelm die Uniform eines österreichischen Generals der Kavallerie. Kaiser Franz Joseph preußische Feldmarschallsuniform. Der Kaiser Franz Joseph und die österreichischen Erzherzöge küßten der deutschen Kaiserin die Hand, deren älteste Söhne Matrosenanzüge trugen. Beim Einzuge saßen im ersten Wagen die Kaiserin, die Erzherzogin Maria Josepha und die beiden Prinzen, im zweiten Wagen folgten die beiden Kaiser. In der Hofburg war eine zweite Ehrenwache aufgestellt. Bald nach der Ankunft in der Hofburg fand dort großer Empfang der Hofwürdenträger, der Minister und Hofgesellschaft statt, worauf die Majestäten in ihren Gemächern Besuche austauschten. Kaiser Wilhelm empfing Nachmittags den in Wien anwesenden deutschen Reichskanzler, den Minister des Auswärtigen, Ministerpräsidenten Grafen Badeni und stattete den Erzherzögen Besuche ab. Auch die Kaiserin unternahm eine Ausfahrt. Nachmittags 5 Uhr war großes Galadiner, der österreichische Kaiser führte die deutsche Kaiserin, Kaiser Wilhelm die Erzherzogin Maria Josepha zur Tafel. Nach derselben unterhielten sich die Majestäten mit den zahlreich geladenen Gästen. Nach der Tafel wurde die Hofoper besucht, in welcher den hohen Herrschaften enthusiastische Ovationen dargebracht wurden. Wien war in den Hauptstraßen am Abend festlich beleuchtet. Um 10 Uhr Abends reiste die Kaiserin mit ihren beiden ältesten Söhnen nach Berlin ab, wo heute am Mittwoch die Ankunft erfolgt. — Der Kaiser wohnt am Mittwoch der großen Wiener Frühjahrsparade bei und reist am Abend zur Auerhahnjagd nach Baden. — Die Herzlichkeit der Gesinnung, welche aus dem Willkommen der Wiener Bevölkerung sprach, giebt sich auch in allen Zeitungen wieder, die zugleich den Dreibund als Friedenshort feiern.

Mit außerordentlicher Schärfe hat sich der bekannte freikonservative Abg. von Stumm in einer großen Wählerversammlung zu Neunkirchen, seinem Wahlkreise, über die Bestrebungen der christlich-sozialen Partei des Herrn Stöcker ausgesprochen, welcher er direkt Gefährlichkeit vorwarf. Da Herr von Stumm hinzufügte, auch der Kaiser sei, laut Telegramm, derselben Ansicht, so ersuchen jetzt die Freunde des Herrn Stöcker um die Publikation des Wortlautes jenes kaiserlichen Telegrammes.

Den Abg. Ahlwardt hatte man wegen seines immer mehr verlängerten Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika aus seinem Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde bekanntlich aufgefordert, entweder seinen Mandatspflichten als Reichstagsabgeordneter zu genügen oder aber sein Mandat niederzulegen. Herr Ahlwardt will aber Keines von Beiden; in seiner Rechtfertigung heißt es: „Der Antisemitismus sei international, es käme vor allen Dingen darauf an, die Bewegung in alle Länder zu tragen. Darum müsse Ahlwardt noch bis zum Herbst 1896 in Amerika bleiben im Interesse der Sache.“ — Wenn alle Abgeordneten so denken wollten, würde wohl etwas Nettes herauskommen.

Ueber die mit Heilserum gemachten Erfahrungen spricht sich der Jahresbericht des Berliner städtischen Krankenhauses am Friedrichshain für 1894/95 wie folgt aus: „Von 63 Diphtheriekranken sind 27 auf der inneren Abtheilung mit den neuen Antitoxineinspritzungen behandelt worden. Was dieser kleinen Zahl eine besondere Eigenart verleiht, ist der Umstand, daß sie sich fast ausschließlich aus Erwachsenen zusammensetzt, da die diphtheritischen Kinder der chirurgischen Abtheilung überwiesen wurden. Wir haben den Eindruck erhalten, daß bei einem Theil der mit Heilserum Behandelten eine schnellere Besserung des Allgemeinbefindens die Folge der Injektionen gewesen ist. Immerhin ist bei der großen Hälfte eine Wirkung nicht hervorgetreten. Gestorben ist von den 27 mit Antitoxin Behandelten nur einer; wir würden diese Ziffer zu Gunsten der neuen Methode zu verwerthen neigen, wenn nicht von den übrigen, nicht mit Heilserum behandelten 36 Diphtheriekranken kein einziger gestorben wäre. Bemerkenswerthe schädliche Nebenwirkungen wurden nicht beobachtet. Auf der äußeren Abtheilung wurden 581 Diphtheriefälle behandelt, es starben 175 Kranke oder 30 v. H., gegen 35 v. H. im Vorjahr, wo allerdings eine schwere Epidemie zu bekämpfen war. Während im Vorjahre nur bei 65 Patienten das Heilserum zur Anwendung kam, wurden in diesem Jahre bei 293 Einspritzungen mit Serum gemacht, von welchen 69 oder 23,5 v. H. starben, bei einer Gesammt-Sterblichkeit von 30 v. H. Bei 165 Kranken mußte der Luftröhrenschnitt gemacht werden; 78 der operirten Kinder waren mit Serum behandelt, 86 ohne Serum; bei den ersten betrugen die Heilungen 61,5, bei letzteren 29,1 v. H. Aus diesem für die Serumbehandlung günstigen Prozentsatz können wir noch nicht zu weitgehende Schlüsse ziehen, da auch diesmal nur mit Auswahl das Serum zur Verwendung kam.

Zum Duell Schrader-Kotze schreibt noch die „Nat. Ztg.“: „Der Ceremonienmeister-Skandal, der läppisch begann, hat tragisch geendet, und nicht blos tragisch, sondern verbrecherisch auch in einem weiteren Sinne, als in dem der gegen das Duell gerichteten Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Nach den Vorbereitungen zu diesem Zweikampf, über welche unerhörter Weise, in offener Verhöhnung des Gesetzes und der zur Aufrechterhaltung desselben berufenen Behörden, in der Presse berichtet worden war, ist kein Zweifel daran möglich, daß der Ceremonienmeister von Kotze seinen Gegner tödten wollte. Der Zufall hätte es freilich auch so fügen können, daß der Herausforderer gefallen wäre, aber das ändert wenig an der in diesem Falle unabweisbaren Aehnlichkeit mit wohlüberlegtem Mord, denn auch bei einem nicht in den Formen des Duells unternommenen Tödtungsversuche riskiert der Thäter häufig, daß sich der Angegriffene mit Erfolg wehrt. Nach der allgemein verbreiteten Ansicht hat Herr von Kotze Grund gehabt, sich von seinem Gegner für schwer beleidigt zu halten: dieser soll ihn, so sagt man, als den Urheber der anonymen Schmähbriefe fälschlich bezeichnet haben, welche die in jedem Betracht skandalöse Angelegenheit veranlaßten. Verhält es sich so, dann würde ein anderer Ausgang des Zweikampfes sogar die Zahl der Fälle vermehrt haben, in denen der Beleidigte diese Form der Austragung von Ehrenhändeln mit dem Leben bezahlt hat. Solcher Widersinn ist diesmal nicht eingetreten; aber die Thatsache, daß die Tödtung eines Menschen gewissermaßen öffentlich vorbereitet worden, daß nichts geschehen ist, um sie zu verhindern, daß sogar monatelange, öffentlich erörterte Verhandlungen von Ehrengerichten stattfinden, deren Entscheidung, wie allgemein bekannt war, für die Möglichkeit oder Unmöglichkeit dieses Duells maßgebend werden mußte, dies Alles hebt den Zweikampf Schrader-Kotze aus der neuerdings immer größer gewordenen Anzahl der Duelle heraus; es hat eine hochgradige Entrüstung und Erregung auch in Kreisen hervorgerufen, in denen man im Allgemeinen das Duell bisher als eine traditionelle Unsitte, deren Beseitigung nur von der Zeit erwartet werden könnte, mit einer gewissen Gelassenheit betrachtete. Und diese Stimmung des Zornes und Abscheu's ist durch den ganzen Verlauf der Angelegenheit nur zu sehr begründet.“ — Auf den Verlauf des Prozesses gegen den Freiherrn von Kotze kann man gespannt sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 14 April.

Die Kaiseryacht „Hohenzollern“ und der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ haben, nachdem das Kaiserpaar in Venedig die Yacht verlassen hat und nach Wien gereist ist, die Heimreise angetreten. Beide Schiffe können noch in den letzten Tagen des April zurückerwartet werden. „Hohenzollern“ dampft nach Kiel, um zu weiteren Seereisen des Kaisers sich bereit zu halten, während der Kreuzer nach Wilhelmshaven geht, um seinen Dienst beim Kommando der Marinestation der Nordsee wieder aufzunehmen.

Der Kaiser wird auch in diesem Jahre am Geburtstage des Königs von Sachsen am 23. d. M. in Dresden anwesend sein, zu diesem Zwecke an dem genannten Tage früh sich von der Wartburg, bezw. aus dem Revier Wasungen, wo er dann zur Auerhahnbalz weilen wird, nach Strehlen begeben und von dort am 23. April Abends nach der Wartburg zurückkehren.

Der Prinz und die Prinzessin Ferdinand von Rumänien sind in Koburg eingetroffen.

Auf Befehl des Kaisers ist der für den 2. Mai geplante Festakt der Berliner Akademie der Künste vom Vormittag auf Nachmittags 4 Uhr verlegt, weil der Monarch am Vormittag in Potsdam militärischen Veranstaltungen aus Anlaß des Gedenktages der Schlacht von Großgörschen beizuwohnen gedenkt. Mit dem Kaiser werden auch die übrigen Mitglieder des Hohenzollernhauses erscheinen, auch der Reichskanzler und die Minister haben bereits zugesagt. Die Zahl der angemeldeten Deputationen übersteigt bereits 80. Außer der Petersburger Akademie werden auch die Akademien bezw. Künstlerschaften von London, Kopenhagen, Stockholm, Wien und Rom, sowie alle deutschen Akademien und größeren Künstlervereine Abordnungen entsenden, ebenso die deutschen technischen Hochschulen und die Universitäten. Der Kaiser wird, nachdem Minister Bosse gesprochen, selbst eine Ansprache halten. Der Rede des Präsidenten der Akademie Prof. Ende werden dann die Beglückwünschungen der Deputationen folgen.

Der Unterstaatssekretär a. D. Wirkliche Geheime Rath Dr. von Rottenburg zu Berlin ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Universitäts-Kuratoriums zu Bonn beauftragt worden.

Dem Abgeordnetenhause ist eine Denkschrift über die Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, das seit dem 1. April 1895 angewendet wird, sowie ein Gesetzentwurf wegen Ergänzung der Städteordnungen für Westfalen und die Rheinprovinz, zugegangen; ferner der 47. Bericht der Staatsschuldenkommission über die Verwaltung des

---

Ersehntes Glück.

Original-Novelle von Marie Wirth.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Guten Abend, gnädiges Fräulein — Verzeihung — wollte sagen: Frau Baronin!“ klang es nun Kamilla entgegen. Im Moment fühlte sie auch stürmisch ihre Hände gefaßt und mit Küssen bedeckt.

„Man soll Auguste — Auguste Wandsbeck — Sie?“

Stammelnd nur waren diese Worte über die Lippen Kamilla's gekommen. Dann zog die junge Frau den unerwarteten Gast auch schon über die Schwelle. Kaum aber war die Thür hinter den beiden in das Schloß gefallen, als Kamilla zitternd an jedem Glied fragte: „Kommen Sie im Auftrage Mama's, Auguste? Sagen Sie doch, hat sich der strenge Sinn meiner Mutter endlich erweicht, so daß sie jetzt wieder die Tochter in mir sehen will? — Jetzt,“ setzte sie leiser hinzu, „wo ich mir selbst bewußt bin, daß ich nicht mehr in den strahlenden Rahmen meines stolzen Vaterhauses passe.“

Auguste Wandsbeck, die langjährige Wirthschafterin Frau Klementine von Strahlen in W—stein, hatte verwundert in das Gesicht ihres Gegenüber geschaut. Bei den letzten Worten schüttelte sie den Kopf: „Ich verstehe Sie wohl nicht ganz, gnädige Frau“, sagte sie dann. „Leider muß ich Ihnen aber bekennen, daß Frau von Strahlen mich nicht gesandt hat. Ich bin nach A—burg gekommen, um die Mutter zu der Hochzeit meines einzigen Bruders nach dem Schleswig-Holsteinischen abzuholen. Heute Vormittag traf ich hier ein. Aber noch hatte ich nicht einen Bissen bei der guten Alten genossen, als sie mir auch schon erzählte, daß Frau Baronin in A—burg lebten und Ihre Wohnung im Nachbarhause aufgeschlagen hätten. Anfangs wollte ich garnicht an solche Kunde glauben. Aber die Mutter betheuerte mir immer wieder, daß sie Sie zu verschiedenen Malen mit ihren eigenen Augen gesehen habe. Und wie sie mir dann noch mittheilte, daß — verzeihen Sie, gnädige Frau, daß es Ihnen nicht gut ergehe und Ihr Gemahl drüben in England sei, faßte ich mir das Herz zu dem Entschluß — mein liebes einstiges Fräulein aufzusuchen.“

Kamilla hatte sich abgewendet, als Auguste Wandsbeck von dem Tode ihres Gatten sprach. Nun die treue Dienerin aber geendet, wandte sie sich wieder zu ihr zurück. Beide Hände derselben ergreifend, rief sie nun unter hervorstürzenden Thränen:

„Und wie danke ich Ihnen für diesen Besuch, Auguste! — Jetzt aber legen Sie auch Ihr Tuch ab, Liebe, und folgen Sie mir in das Wohnzimmer. Ein halbes Stündchen müssen Sie auf jeden Fall bei mir bleiben . . Bitte keine Umstände! Denken Sie nicht daran, welche Kluft uns einst getrennt“, setzte sie hinzu, als das Mädchen zögerte, der Einladung zu folgen. „Ich bin ja nicht mehr das reiche, vornehme Fräulein von Strahlen. Die Frau aber, welche Ihnen heute gegenübersteht ist — ist —.“ Kamilla konnte nicht weiter. Aber dem Impulse des Augenblicks folgend, schlang sie ihre Arme um den Hals Augustens.

Auch dem Mädchen waren jetzt die Thränen in die Augen getreten Sie fühlte sich bis in das Innerste ihres treuen Herzens bewegt und hätte in diesem Moment gewiß das beste Stück ihrer Habe darum gegeben, wenn sie im Stande gewesen wäre, Kamilla etwas Tröstendes zu sagen. Leider wußte sie derselben jedoch nichts derartiges zu berichten. Kamilla aber hatte sich auch schon wieder bezwungen und führte Auguste jetzt in das Nebenzimmer. Hier schob sie rasch einen Stuhl an den Ofen.

„Nehmen Sie Platz, Liebe,“ sagte sie, während sie sich selbst wieder in den alten Lehnstuhl setzte, auf dem sie schon vorhin geruht.

„Und nun erzählen Sie mir — ich bitte Sie dringend darum — wie geht es Mama und — was macht meine Schwester Eleonore von Horb?“

Die Augen Auguste Wandsbeck's hatten indessen eine rasche Umschau in dem Raum gehalten, in welchem sie die einst so viel beneidete junge Herrin wiedergefunden. Jetzt seufzte sie tief auf. Und ohne Kamillas Fragen zu beantworten, sagte sie in schmerzlichem Ton: „Wie wenig paßt diese Umgebung doch für die schöne Tochter meiner reichen, gnädigen Frau —! O, und dabei denken zu müssen, daß Fräulein Eleonore.“ Unwillkürlich ballten sich die Hände des Mädchens bei diesen Worten. Kamilla aber wiederholte rasch die letzten derselben

„Was wollen Sie damit sagen, Auguste? Nehmen Sie kein Blatt vor den Mund. Wer so viel schweres erlebt hat, wie ich in den letzten fünf Jahren meines Lebens, der kann auch geduldig noch mehr Bitternisse ertragen.“

Auguste blickte theilnehmend in das schöne Gesicht der jungen Frau. „Ich glaube, Frau Baronin,“ sagte sie dann, „Fräulein von Horb hat es nie gut gemeint mit Ihnen. Sie, die Tochter des ersten Gemahls Frau Klementine von Strahlens, neidete Ihnen stets den Reichthum, für den Sie geboren. Und trotzdem Sie sich immer den Anschein gab, als wollte sie ihre um so viele Jahre jüngere Stiefschwester vor lauter Liebe aufessen, ist jetzt wenigstens jeder und jede Bedienstete des Hauses Strahlen fest davon überzeugt, daß Fräulein Eleonore es war, die die gnädige Frau so erbittert auf die einzige rechte Tochter gemacht, daß sie sogar — nun, als Frau von Strahlen diesen Sommer krank darniederlagen, ließ sie den Notar kommen — und ihr Testament

Staatsschuldenwesens im Rechnungsjahre 1894/95 und ein Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts bestehenden Vorschriften über die Ankündigung von Geheimmitteln.

Mehrfache kriegsgerichtliche Verurtheilungen wegen unrichtiger Berichterstattung und falscher Eintragungen in die Listen bei Schießen und bei Dauerritten haben den Kaiser nach dem Hbg. Korr. veranlaßt, derartige Manipulationen aufs Schärfste zu verdammen und mit unnachsichtlicher Bestrafung und Dienstentlassung zu bedrohen, gleichzeitig, ob die Fälschungen zum eigenen Vortheil begangen worden sind oder in der Absicht, die Leistungen einer Truppe in vortheilhafterem Lichte als die einer anderen erscheinen zu lassen.

Die Reichstagskommission für das neue bürgerliche Gesetzbuch hat am Dienstag ihre Arbeiten wieder aufgenommen und eine Reihe von Paragraphen besonders über den Wildschaden, genehmigt. Bis zum entscheidenden Kapitel, dem vom Eherecht, wo der Antrag auf Einführung der fakultativen Civilehe vorliegt, ist man noch nicht gekommen. — Der Reichstag selbst hält seine nächste Sitzung Donnerstag ab.

Dem Bande der Moltke'schen militärischen Correspondenz, der das Jahr 1866 umfaßt, ist rasch ein weiterer gefolgt: „Aus den Denkschriften des Kriegs 1870/71; erste Abtheilung: Der Krieg bis zur Schlacht bei Sedan." Naturgemäß können die auf diesen Krieg bezüglichen Schriftstücke nur wenig Neues bringen. Für weitere Kreise interessanter sind eine Anzahl in diesem Bande vorliegender Moltke'scher Entwürfe aus der Zeit vor 1870. Bis in das Jahr 1857 gehen seine Denkschriften über die Aufstellung der preußischen resp. deutschen Streitkräfte für den Fall eines französischen Angriffs zurück; alle tragen sie den gleichen Stempel des Patrioten, der immer an das ganze Deutschland denkt, und des kühnen Strategen, der allezeit den Zweck im Auge hat und ihm alle untergeordneten Erwägungen opfert.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat am Dienstag die Erhebungen über die Verhältnisse in der Kleiderkonfektion begonnen. Insgesammt sind 74 Auskunftspersonen geladen, unter welchen sich Unternehmer, sog. Zwischenmeister, Arbeiter und Arbeiterinnen befinden.

Für Buchdruckereien und Schriftgießereien steht eine reichsgesetzliche Regelung über ihre Einrichtung und ihren Betrieb bevor. Eine betr. Verordnung des Reichskanzlers ist soeben dem Bundesrath zugegangen. Sie betrifft Lage und Höhe der Arbeitsräume, ihre Einrichtung, Reinigung, Säuberung, Aufstellung von Spucknäpfen, Wascheinrichtungen, Handtücher etc. und dürfte mancherlei Umbauten und Neuerungen nöthig machen, wenn sie in der geplanten Form Kraft erhält. Für die ersten zehn Jahre sind Ausnahmen zulässig, neue Buchdruckereien sind sofort entsprechend einzurichten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. April.

Zur Berathung steht der Antrag des Abg. Johannsen betreffend die Anwendung der dänischen Sprache in den Nordschleswigschen Volksschulen.

Abg. Johannsen (Däne) begründet seinen Antrag, welcher den Zweck habe, an den Schulen, in welchen der Religionsunterricht in dänischer Sprache ertheilt werde, einen wenigstens wöchentlich dreistündigen Unterricht in dänischer Sprache zur Einführung zu bringen. — Geheimrath Koepe erwidert, die Regierung habe keinen Grund, von dem Wege abzugehen, den sie bisher in der nordschleswigschen Schulpolitik eingeschlagen habe. Die Kinder sollen zu Deutschen erzogen werden. Der Religionsunterricht werde den Kindern in verständlicher Weise ertheilt, und niemand denke in Wirklichkeit daran, in diesen Verhältnissen eine Aenderung eintreten zu lassen. Der Antrag solle nur Agitationszwecken dienen. — Abg. Jürgensen (natl.) beantragt, über den Antrag Johannsen zur Tagesordnung überzugehen.

Nachdem Abg. Rintelen (Ctr.) Namens des Centrums für den Antrag Johannsen gesprochen, geht das Haus über denselben zur Tagesordnung über.

Es folgt die Berathung des Antrages Winkler (kons.) wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung des Wanderlagergewerbes, nach welchem der Wanderlagerbetrieb höher besteuert werden soll.

Auf die Begründung durch den Abg. Windler (kons.) erwidert Generalsteuerdirektor Burghardt, auch die Regierung nehme dem seßhaften Gewerbe gegenüber eine bestimmte Stellung ein, er sei indessen nicht ermächtigt, zu dem Antrage eine bestimmte Stellung einzunehmen, da die Staatsregierung sich darüber noch nicht schlüssig sei; eine Verständigung zwischen den einzelnen Bundesstaaten sei bereits eingeleitet. — Abg. Kircher (Ctr.) beantragt ein Amendement zum Antrage Windler, wonach die Höhe der Besteuerung der Wanderlager den Gemeinden zu überlassen ist. — Nach längerer Debatte wird der Antrag Windler angenommen, das Amendement Kircher aber abgelehnt.

Letzter Punkt der Tagesordnung ist der Antrag des Abg. v. Brockhausen wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser u. s. w. — Im Verlaufe der Berathung erklärt Finanzminister Dr. Miquel, die Regierung sei mit der Tendenz des Antrages einverstanden; auch sie halte eine große Konzentration in den Unternehmungen nicht für wünschenswerth, aber ein Eingriff in eine solche Entwickelung sei schwierig. Er (der Minister) sei für eine Kommissionsberathung.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Lehrerbesoldungs-Gesetz. — (Schluß 4 Uhr.)

Ausland.

Frankreich. Der Finanzminister Doumer läßt Abänderungen an dem Einkommensteuer-Gesetzentwurf auf der von der Kammer bezeichneten Grundlagen ausarbeiten, also Beseitigung der Steuererklärung und Einführung der Einschätzung.

England. Der Herzog und die Herzogin von York sind nach Koburg abgereist, um die Königin bei der Hochzeit der Prinzessin Alexandra von Koburg und dem Erbprinzen Ernst von Hohenlohe-Langenburg zu vertreten.

Nordamerika. Dem spanischen Vertreter in Washington ist am 8. d. Mts. eine vom 4. datirte Note des Staatssekretärs Olney zugegangen welche in freundschaftlichem Tone Reformen für Cuba anregt und, falls die Reformen als genügend betrachtet werden, amerikanische Unterstützung zur Beruhigung der Cubaner in Aussicht stellt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Culm,** 14. April. In der nächsten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwitz-Lunau findet die Wahl von Vertretern zum Beirath der Landwirthschaftskammer statt. — Die Pferdezuchtgenossenschaft Lissewo hat einen kaltblütigen Beschäler angekauft, der über 4000 Mark kostet. — Der Bienenzuchtverein Culm-Neudorf wird die bienenwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung mit einer größeren Honigmenge (10 Ctr. von einem Mitgliede) beschicken.

— **Schwetz,** 14. April. Herr Zweiger hat sein Rittergut Julienhof im hiesigen Kreise an die Ansiedlungskommission verkauft. Der Kaufpreis von 41 Thlr. pro Morgen wird als sehr niedrig bezeichnet, umsomehr, als das Gut sich in hoher Kultur befindet und ein sehr werthvolles Inventar und reichliche Bestände mit übergeben wurden.

— **Schwetz-Neuenburger Niederung,** 13. April. Am 10. d. Mts. Morgens brannten in der vierten Stunde das Wohnhaus, ein Stall, zwei Scheunen und ein Schweinestall des Besitzers Heinrich Bartel zu Groß-Lubin nieder. Dabei verbrannte beim Hinaustreiben des Viehes der Einwohner Funck, fast sämmtliches Mobiliar, der noch vorhandene Futtervorrath an Heu und Stroh, gegen 600 Scheffel Getreide, 4 Pferde, 11 Stück Rindvieh, 8 Schweine und sämmtliches Federvieh. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen, denn vor zwei Monaten brannte auf demselben Gehöft ein großer Staken Stroh ab. Die Gebäude sind mit 18 000 Mark und die Mobilien, Vieh und Einschnitt mit 33 000 Mark versichert.

— **Pelplin,** 13. April. Es sind 30 Alumen vom Bischof in das Priesterseminar neu aufgenommen worden, so daß die Anstalt im neuen Studienjahr 101 Alumen zählen wird, eine bisher nicht dagewesene Zahl.

— **Neumark,** 13. April. In dem Subhastationstermin zum Verkauf des Hotels Landshuts erhielt Frau L. Landshut für die Hälfte das Hotel und ohne die Pachtrechte des Herrn Lipinski für 62 000 Mark den Zuschlag. Herr Lipinski bot 61 500 Mark mit seinen eingetragenen Pachtrechten. Das Landgericht hat noch darüber zu entscheiden, wer der Ersteher des Hotels ist.

— **Dirschau,** 13. April. Zur Beförderung von etwa 1500 Feldarbeitern von der Eisenbahnstrecke Dirschau-Bromberg nach der Gegend von Magdeburg mußte heute ein Sonderzug nach Bromberg abgelassen werden.

— **Aus Ostpreußen,** 14. April. Der Elchbestand unserer Ibenhorster Forst, der sich nur noch auf etwa 100 Stück beziffert, wird in absehbarer Zeit ganz von der Bildfläche verschwunden sein. Das Karkeler Jagdgebiet war bis zum April d. J. gegen eine jährliche Pachtsumme von 300 Mark an den Forstfiskus verpachtet; nunmehr wollen die Ortseingesessenen von ihrem Jagdrechte selbst Gebrauch machen. Alle Verhandlnngen seitens des Forstfiskus sind fruchtlos ausgefallen. Gestern war der Herr Regierungspräsident Hegel persönlich zu einer Unterhandlung erschienen, ohne jedoch den gewünschten Ausgleich zu Stande zu bringen. Angesichts dieser Thatsache und der großen Verluste unter dem Elchwilde im vergangenen Winter erscheint die Besorgniß begründet, daß dieses seltene Wild auch über kurz aus der Ibenhorster Forst verschwunden sein wird.

— **Königsberg,** 12. April. Gestern fand im Auditorium maximum der Albertina ein festlicher Akt statt: Uebergabe der Rektorwürde seitens des bisherigen Rektor Magnificus Geheimrath Professor Dr. Fleischmann auf seinen Amtsnachfolger, den ordentlichen Professor an der theologischen Fakultät Dr. Jakoby. Der Kurator der Alma Mater, Oberpräsident Graf Bismarck, war durch Krankheit verhindert an dem Akt theilzunehmen. In der üblichen Abschiedsrede sprach der scheidende Rektor über das Wesen und gab dann eine kurze Chronik über das verflossene Studienjahr. Nach den üblichen Dankesäußerungen erfolgte die Vereidigung, Proklamirung und Einkleidung des neuen Rektors, sowie die Uebergabe der Insignien des Rektors. Der neue Rektor Professor Dr. Jacoby sprach seinem Amtsvorgänger den Dank der Albertina für die Verwaltung seines Amtes aus und erbat sich die Unterstützung und das Wohlwollen der Behörden und seiner Kollegen bei seiner Amtsführung. — Zu Dekanen sind die Professoren Cornell, Geheimrath Zorne, Kuhmt und Baumgart ernannt.

— **Fordon,** 13. April. Die Trinkwasser-Verhältnisse in unserer Stadt lassen leider sehr viel zu wünschen übrig. Namentlich leiden die Bewohner der Schwetzerstraße an der Kalamität. Das Wasserholen von der Pumpe des Schulhofes war zwar von der Polizei von jeher verboten gewesen, die Bewohner der Schwetzerstraße hatten aber trotzdem ihren Bedarf an Wasser aus dem genannten Brunnen gedeckt, da das Wasser ihrer Straße ungenießbar ist. Nun hat der Schulvorstand durch einen Zaun den Schulhof vollständig abschließen lassen. Den Bürgern vorgenannter Straße mangelt es deshalb an dem nöthigsten Wasser, da der Weg bis zur Marktpumpe sehr weit ist und diese nicht so viel Wasser liefert, um den ganzen Stadttheil versorgen zu können. Die Stadt besitzt im ganzen nur vier Pumpen. Herr Bürgermeister Bentsch überzeugte sich heute durch einen Rundgang von dem Uebelstande und wird hoffentlich darauf bedacht sein, die Wassernoth zu beseitigen. — Auf dem heutigen Markte wurden einem auswärtigen Fleischer ein bedeutender Posten Fleischwaaren von dem Polizeiwachtmeister G. beschlagnahmt, weil dieselben augenscheinlich verdorben waren.

— **Tremessen,** 13. April. Ende voriger Woche wurde in dem Piotrowoer See die Leiche eines etwa 60jährigen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes gefunden. Die auf Antrag des königl. Staatsanwalts zu Gnesen unter Zuziehnng eines Arztes vorgenommene gerichtliche Leichenschau ergab, daß der Verunglückte mit dem am 21. Februar verschwundenen Fischer Anton Bilski aus Strzyzewo kirchlich identisch war. Derselbe ist jedenfalls beim Angeln ertrunken.

Lokales.

Thorn, 15. April 1896.

△ [Personalveränderungen in der Armee.] Der neuernannte Feuerwerks-Lieutenant Labinski ist dem Art.-Depot Graudenz zugetheilt.

= [Personalien.] Der Regierungs-Assessor Coeler in Gnesen ist zum Landrathe ernannt worden. — Dem Regierungs-Assessor Freiherr v. Manteuffel zu Dt. Krone ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Luckau, Reg.-Bez. Frankfurt a. O., übertragen worden. — Dem Thierarzt Emil Haake in Culm ist die von ihm bisher interimistisch verwaltete Kreisthierarztstelle für den Kreis Culm definitiv verliehen worden. — Eingeführt wurden gestern in der höheren Töchterschule Frl. Freitag als erste, Frl. Pankow als zweite wissenschaftliche Lehrerin und Frl. Ullrich, bisher an der Bürgermädchenschule, als Lehrerin, in der Bürgermädchenschule Lehrer Pleger, bisher an der Bromberger Vorstadtschule. — Der Gefangenaufseher Kosin in Neustadt ist zum Oberaufseher bei dem Gerichtsgefängnisse in Graudenz ernannt worden.

— [Herr Generallieutenant Boie,] der Gouverneur unserer Festung, ist mit der Vertretung des kommandirenden Generals des 17. Armeekorps, General der Infanterie v. Lentze, welcher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen fünfwöchigen Urlaub angetreten und sich nach Wiesbaden begeben hat, betraut worden.

— [Herr Stadtrath Kittler] hat nicht, wie von anderer Seite mitgetheilt wird, sein Amt als unbesoldetes Mitglied des Magistrats niedergelegt, weil ihm die Anforderungen, welche seine sehr umfangreichen eigenen Geschäfte an ihn stellen, nicht genügend Zeit zur Verwaltung des Amtes übrig lassen. Wohl hat Herr Kittler aus diesem Grunde im vergangenen Jahre sein Mandat als Mitglied der hiesigen Handelskammer niedergelegt. Wenn die Meinung geäußert wird, daß möglicher Weise auch der Umstand, daß die Stadtverordneten-Versammluug einzelne Mitglieder des Magistrats in letzter Zeit zuweilen etwas scharf angegriffen hat, Herrn Kittler zur Niederlegung seines Stadtrathsamtes veranlaßt haben könnte, so glauben wir dies mit aller Entschiedenheit bezweifeln zu müssen, denn Herrn Kittlers Thätigkeit ist auch von Seiten der Stadtverordneten stets unbedingte Anerkennung gezollt worden, seine ganz hervorragende Sachkenntniß und Opferwilligkeit, sein hingebender Fleiß werden überall mit der größten Dankbarkeit gewürdigt. Und so hoffen wir denn auch, daß Herr Stadtrath Kittler, welcher nur den Wunsch ausgesprochen hat, ihn von dem Dezernat der Gasanstalt zu entbinden, unserer Stadt seine hervorragenden Dienste auch fernerhin widmen wird. Von einem vollkommenen Rücktritt als Magistratsmitglied ist somit überhaupt nie die Rede gewesen.

* [Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung] wählte in ihrer am Montag bei Nicolai abgehaltenen Frühjahrs-Quartalssitzung in den Vorstand wieder die Herren O. Arndt als Obermeister, C. Sellner als Rendant, O. Smolbocki als Schriftführer; als Beisitzer resp. Prüfungsmeister wurden die Herren Patzke und Barczinski, als Kassenrevisoren die Herren Biberstein von Zawadzki und Sommerfeld gewählt. — Fünf Lehrlinge, welche die Vormittags abgehaltene Gehülfenprüfung bestanden hatten, wurden freigesprochen; ein Meister aus Culm wurde in die Innung aufgenommen. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht; danach zählt der Verein 44 aktive Mitglieder und ein Ehrenmitglied; 2 Mitglieder sind verstorben, 2 ausgeschieden. — Die Einnahmen betrugen 325,40 Mark, die Ausgaben 119,15 Mark, der Bestand 206 25 Mark. Als Delegirte zum Bezirkstag in Inowrazlaw wurden die Herren O. Arndt, O. Smolbocki, P. Patzke und Biberstein von Zawadzki gewählt und ihnen aus der Innungskasse je 10 Mark Reisediäten bewilligt. Zum Congreß in Berlin wurde Herr O. Arndt als Delegirter gewählt und diesen 50 Mark Reisediäten bewilligt. Das Nachweisebureau für Meister und Gehilfen befindet sich beim Obermeister Arndt.

* [Verein zur Förderung des Deutschthums.] Montag Nachmittag fand in Posen eine Sitzung des Gesammtausschusses statt. Der erste Vorsitzende des Vorstandes, Herr Major von Tiedemann-Seeheim, berichtete über die Lage und Entwickelung des Vereins. Herr von Bieler-Melno sprach über die Organisation in Westpreußen, welche in kräftigem Aufblühen begriffen sei, der Berliner Geschäftsführer Dr. Thiessen-Berlin über die Lage des Vereins außerhalb der Ostmarken, speziell die Lage in Oberschlesien. Es wurden sodann Abänderungen der Satzungen vorgenommen und zwar unter Zuziehung eines Notars. U. A. ist zu erwähnen, daß die Zahl der Vorstandsmitglieder von 15 auf 20 erhöht wurde, ferner, daß das Vereinsvermögen 50 000 Mk. beträgt und daß die Vereinsleitung von Posen nach Berlin verlegt wird. Es folgt die Vorstandswahl. Durch Akklamation wurden die durch das Loos ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, es sind dies die Herren: von Bieler-Melno, von Unruh-Kl.-Münche, Graf Schlieffen-Wioska, Wagner Graudenz. Wendorff Zdziechowo. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Amtsgerichtsrath Waldmann-Rawitsch gewählt. Neugewählt wurden in den Vorstand: Stadtrath Kosmack-Danzig, Major von Hindenburg-Neudeck, Generallieutenant von Teichmann- und Logischen-Berlin (Vorsitzender der Berliner Ortsgruppe), Graf zu Eulenburg-Prassen, Obermarschall im Königreich Preußen, Vorsitzender des Landesausschusses für Ostpreußen, Regierungspräsident a. D. von Flottwell-Breslau, Vorsitzender des Landesausschusses für Schlesien. Schließlich wurden noch die Ergänzungswahlen zum Gesammtausschuß vorgenommen.

+ [Der Deutsche Frauenverein für die Ostmarken], der sich in Uebereinstimmung mit dem Vorstande des Vereins zur Förderung des Deutschthums von diesem Verein unabhängig gebildet hat, sieht seine Aufgabe in der Unterstützung der deutschen Bevölkerung der Ostmarken in der Krankenpflege, Kindererziehung und auf verwandten Gebieten, ohne dabei in bestehende Einrichtungen einzugreifen, diese durch seinen Mitbewerb schädigen oder gar verdrängen zu wollen. Sitz und Leitung des Frauenvereins befinden sich in Berlin, der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 Mark jährlich; Beitrittserklärungen sind bei dem Schriftführer oder einem anderen Mitgliede des Vereinsvorstandes anzumelden Auch andere Vereine können dem Verein als körperschaftliche Mitglieder beitreten. Der Verein verfügt bereits über ansehnliche Geldmittel. In der letzten Vorstandssitzung wurde die Bildung eines Stipendienfonds für die Erziehung und Fortbildung von Mädchen und die Zuweisung von 20 Prozent der aus allen Veranstaltungen fließenden Einnahmen an diesen Fonds beschlossen. Zuschriften für den Verein sind mit der Bezeichnung „Vereinssache" an den Schriftführer, Hauptmann d. R. von Laurens, Berlin W., Augsburgerstraße 45, Geldsendungen wie Quittungen an die Schatzmeisterin, Frau Ministerialrath Wasserfuhr, Berlin W., Karlsbad 25, zu richten.

+ [Die Müllerei-Berufsgenossenschaft Sektion II Westpreußen] hielt gestern in Dirschau ihre 12. ordentliche Sektionsversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Mühlenbesitzers L. Schnackenburg-Mühle Schwetz ab. In dem ersten Jahrzehnt seit Bestehen des Unfallversicherungsgesetzes sind bei der Sektion II im ganzen 650 Unfälle zur Anzeige gelangt, von denen ca. 220 entschädigungspflichtig waren. An Renten ꝛc. sind an Verletzte, Wittwen und Kinder ca. 136 000 Mk. gezahlt, während zum Reservefonds, zu den Verwaltungskosten des Genossenschafts-Vorstandes und der Sektion noch ca. 220 000 Mk. aufgebracht worden sind. Die Unfall-Entschädigungen betrugen insgesammt 23 202,15 Mk., darunter allein Renten an Verletzte 17 095,62 Mk. Das Schiedsgericht für die Sektion II hat in Dirschau im verflossenen Jahre 4 mündliche Verhandlungstermine abgehalten. Die Kosten für das Schiedsgericht betrugen 711,36 Mk. Die Verwaltungskosten betrugen insgesammt 3651,90 Mk. Die Festsetzung des Etats erfolgte wie im Vorjahre, indem für Verwaltungskosten 4000 Mk., für Revision der Betriebe 1000 Mk. bewilligt wurden. Zu Mitgliedern des Vorstandes wurden die Herren W. Preuß-Dirschau und C. Demmler-Neuenburg, zu Ersatzmännern die Herren A. Scheffler-Prangschin und W. Jaffe-Marienburg wiedergewählt. Als Vorstandsersatzmitglied wurde Herr A. Meister-Neuenburg gewählt.

— [Die Veranstalter von „Lustbarkeiten"] und dergleichen seien darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem am 1. d. Mts. in Kraft getretenen neuen Stempelsteuer-Gesetz auch die Genehmigung der Ortspolizei-Behörden zu Lustbarkeiten stempelpflichtig ist. Der neue Stempeltarif besagt darüber sehr deutlich, daß „Genehmigungen der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Musikaufführungen, Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten aller Art, und zwar sowohl von öffentlichen Gesellschaften wie auch von Privat- oder von

---

aufsetzen. Zu wessen Gunsten das geschah, wissen wir ja alle. Jean, der Bediente, befand sich ja im Nebenzimmer und hat deutlich gehört, daß die Gnädige auf eine Frage des Justizraths erwiderte: „Kamilla soll so viel als möglich benachtheiligt werden. Ihr leichtsinniger Gatte würde das schöne Vermögen am Spieltisch und in Schlemmereien verthun. Ueberdies muß ihr auch eine Strafe werden. Und da mir mein letzt verstorbener Gatte vollständig freie Hand über seinen Nachlaß geschenkt, will ich Kamilla nur auf das Pflichttheil beschränken und meinen ganzen sonstigen Besitz Eleonoren, der Tochter meines ersten Gemahls vermachen. — Erheblich anders würde ich natürlich testirt haben, wenn Kamilla Reue gezeigt, und mich um Verzeihung gebeten hätte. Aber seitdem sie ihre unselige Ehe geschlossen, hat sie es auch nicht einmal der Mühe für werth erachtet, an die beleidigte Mutter zu schreiben oder —"

„Auguste, um Gottes Barmherzigkeit willen, sind das wirklich Mamas Worte?" — O, denken Sie doch, ich habe von London aus vier Briefe an sie gerichtet. Flehende — zärtliche — wie sie nur von einem liebenden Kinde geschrieben werden können. Aber sie alle blieben unbeantwortet. Und als wir uns dann — ich will aufrichtig gegen Sie sein — in der bittersten Noth befanden und ich noch der Stunde entgegensah, in der ich Mutter werden sollte — (es war nur ein kleines todtes Mädchen, von dem ich genas) — schrieb ich auch an Eleonore. Ich bat sie, uns aus dem grenzenlosen Elend zu helfen, in das wir gekommen, da mein Gatte sich vergebens um Beschäftigung bemüht. Die Stiefschwester sandte mir darauf — o, es wäre zum Lachen — wenn man es nicht so grausam nennen müßte, — fünf Thaler. „Sie hätte nicht mehr in ihrer Schatulle," entschuldigte sie sich. Auch bedauerte sie nebenbei, fernerhin auf jeden Verkehr mit mir verzichten zu müssen. Mama hätte ihr verboten, sich in irgend einer Weise um mich zu kümmern!"

(Fortsetzung folgt.)

geschlossenen Gesellschaften dargebotenen" mit einer Stempelsteuer von 1,50 Mark und bei „Lustbarkeiten geringfügiger Art" von 50 Pf. zu belasten sind, natürlich nicht auf Kosten der Behörden, sondern der Veranstalter.

* [Die ersten Schwalben] sind bereits in einigen Ortschaften des Kreises Thorn gesehen worden.

V [Dienstboten-Belohnungs-Verein.] Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre am Montag nach Ostern auf dem Rathhause die Prämiirung weiblicher Dienstboten statt. Es wurden belohnt: zum ersten Male (nach dreijährigen ununterbrochenem Dienste bei derselben Herrschaft) mit Ehrenkarte und 15 Mark: Lucie Bolanowska bei Frau Gall; Lina Meschke bei Herrn Kaufmann Sternberg; Marie Wollschläger bei Herrn Kaufmann Sultan; Martha Will bei Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau; Marie Grosewska bei Herrn Spediteur Riefflin; Clara Macijewska bei Herrn Dr. Wentscher; Emilie Kuszynska bei Herrn Professor Böthke; zum dritten Male (nach neunjährigem ununterbrochenem Dienste bei derselben Herrschaft) Therese Schaedy bei Herrn Landgerichtsrath v. Kleinsorgen. Der Jahresbeitrag beträgt für ein Dienstmädchen 2 Mark; für 2 Dienstmädchen 3 Mark. Beitrittserklärungen nimmt Frau Pfarrer Stachowitz entgegen.

X [An die Handelskammern] hat der Minister für Handel und Gewerbe Frhr. v. Berlepsch das folgende Schreiben gerichtet: „Berlin, den 1. April 1896. Aus den Kreisen des Handelsstandes, insbesondere von Vereinigungen der Handlungsgehilfen ist neuerdings mehrfach die Bildung von den Gewerbegerichten ähnlichen kaufmännischen Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Geschäftsinhabern und ihren Angestellten in Anregung gebracht worden. Zur Unterstützung des Vorschlages wird unter Anderem angeführt, daß die Gehilfen bei Streitigkeiten aus ihrem Dienstverhältnisse den ordentlichen Rechtsweg nur selten zu beschreiten pflegten, weil sie die mit dem Prozeßverfahren verbundenen erheblichen Geldopfer und die lange Dauer des Verfahrens scheuten. Es ist mir von Interesse, über die diesen Behauptungen zu Grunde liegenden thatsächlichen Verhältnisse näher unterrichtet zu werden und ich ersuche die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen, sich — nach Anhörung der Gehilfenschaft — gefälligst darüber zu äußern, ob nach den in Ihrem Geschäftsbezirke gemachten Erfahrungen die Bildung besonderer kaufmännischer Schiedsgerichte nach Art der Gewerbegerichte wünschenswerth und durchführbar erscheint. Für die Beurtheilung wird insbesondere die größere oder geringere Häufigkeit der im dortigen Bezirke zwischen Kaufleute und ihren Angestellten vorgekommenen Streitigkeiten rechtlicher Natur, sowie die Frage in Betracht kommen, inwieweit etwa die für die Zuständigkeit und das Verfahren vor den Kammern für Handelssachen gegebene Vorschriften sich nicht als geeignet oder ausreichend erwiesen haben, um die aus dem kaufmännischen Dienstverhältniß hervorgehenden Streitigkeiten sachgemäß und schleunig zu erledigen. Beziehendenfalls wäre auch zu erwägen, ob der Umstand, daß die Fachbeisitzer bei den Kammern für Handelssachen sich nur aus der Zahl der selbständigen Geschäftsleute ergänzen, auf die Inanspruchnahme der Handelsgerichte durch die Gehilfenschaft einwirkt."

* [Pflegegeld für Militärwaisen.] Das kgl. Direktorium des Potsdam'schen großen Militärwaisenhauses zu Berlin hat die Haupt-Militärwaisenhauskasse angewiesen, für sämmtliche Kinder, welche vom 1. April 1896 ab das vierzehnte Lebensjahr zurücklegen, das Pflegegeld bis zur Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres zu zahlen.

∠ [Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebens- und Futtermittel] im Königreich Preußen betrugen im März 1896: für 1000 kg Weizen 152 Mark (im Februar: 152), Roggen 122 (124), Gerste 127 (127), Hafer 119 (119), Kocherbsen 197 (198), Speisebohnen 277 (278), Linsen 392 (386), Eßkartoffeln 42,4 (43,1), Richtstroh 38,7 (39,2), Heu 46 (46,2), Rindfleisch im Großhandel 1039 (1052); für ein kg Rindfleisch im Kleinhandel von der Keule 133 Pfennig (135), vom Bauche 112 (114), Schweinefleisch 121 (123), Kalbfleisch 123 (126), Hammelfleisch 120 (121), inländischer Speck 149 (150), Eßbutter 210 (208), inländisches Schweineschmalz 146 (147), Weizenmehl 28 (28), Roggenmehl 23 (23); für ein Schock Eier 302 Pfennig (364.)

+ [Ueber die Verhaftung der Frau Rechtsanwalt Radte,] von welcher wir bereits berichteten, schreibt man der „E. Z." aus Marienwerder: Rechtsanwalt Radte von hier ist bekanntlich vom Schwurgerichte zu Graudenz am 14. Juni 1893 wegen betrügerischen Bankerotts, Betrugs und qualifizirter Urkundenfälschung zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Der Prozeß ergab, wie erinnerlich, daß der Herr Rechtsanwalt furchtbar unter dem Pantoffel seiner besseren und älteren Hälfte stand und diese zum Theil die Anstifterin oder zum Mindesten die Helfershelferin und Mitwisserin der Strafthaten ihres Gatten war. Als das Ehepaar nach Amerika geflüchtet war, wurde der Herr Rechtsanwalt eines schönen Tages von seinem „liebenswürdigen" Weibchen an die „frische Luft" gesetzt, worauf der Mißhandelte nach Deutschland zurückkehrte und sich dem Strafrichter zur Aburtheilung stellte.

— [Zum Grenzverkehr.] Zur Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs hat die russische Aufsichtsbehörde gestattet, daß die russischen Eisenbahnen Zuschriften in deutscher Sprache entgegennehmen dürfen, wenn andererseits die deutschen Bahnen Anschreiben in russischer Sprache annehmen.

[Stapellauf.] Voraussichtlich wird am Sonnabend auf dem Schiffbauplatz von Ganott, der im Winter neu erbaute große Weichsel-Stevenkahn vom Stapellaufen. Der Kahn ist der größte der bisher von Herrn Ganott auf der hiesigen Werft erbauten Kähne und hat eine Tragfähigkeit von cr. 6000 Ctr. Der Kahn ist auf feste Bestellung gebaut. Auch die beiden Eisenprähme für die kgl. Wasserbau-Verwaltung nähern sich ihrer Vollendung.

— [Zu dem Unglücksfall,] der bei der Pionierinspizirung dem Vizefeldwebel Bartel zugestoßen ist erfahren wir noch, daß dem Verunglückten auch Kupfersplitter der Sprengkapsel in ein Auge gedrungen sind, und wird das Auge dann wohl verloren sein. Herr Bartel erfreute sich bei dem ganzen Pionierbataillon der größten Beliebtheit.

— [Ueber einen Selbstmordversuch eines Thorner Hoboisten] in der Nähe von Bromberg schreibt die dortige „Ostd. Pr.": Gestern wurde im Glinker Walde ein schwer verwundeter junger Mann aufgefunden und mittels Wagens nach dem hiesigen städtischen Lazareth transportirt. Der Mann hatte sich selbst einen Schuß in die Stirn beigebracht, ist aber trotz der lebensgefährlichen Verwundung bei voller Besinnung. Er erklärte, Hoboist bei der 61er Kapelle in Thorn, 28 Jahre alt zu sein und Lilienthal zu heißen. Er habe Thorn am Sonntag verlassen und sei nach Bromberg gefahren, in der Absicht, sich hier oder in der Umgegend das Leben zu nehmen. Als Grund zu seiner verzweifelten That giebt er „Schwermuth" an. Das Geschoß, welches noch in der Stirn sitzt, konnte noch nicht entfernt werden. Ob der Schwerverletzte über seine Verhältnisse richtige Angaben gemacht, dürften die bereits angestellten polizeilichen Recherchen ergeben.

+ [Vom Schwurgericht.] Für die zur Zeit tagende Schwurgerichtsperiode sind noch nachstehende Verhandlungen anberaumt worden. Am 20. April gegen den früheren Postgehilfen Paul Reiß zu Culmsee wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung, und gegen den Arbeiter Ignatz Majewski aus Klein-Radowrsk wegen Meineides; am 21. gegen den Molkerei-Pächter Leopold Brigmann aus Schöneich und den Kaufmann Robert Brigmann aus Graudenz wegen betrügerischen Bankrotts bezw. Beihilfe dazu. Damit schließt diese Periode.

+ [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestern zu Ende geführten Strafsache gegen Cherkowski und Genossen vermochte die Geschworenen von der Schuld der Angeklagten im vollen Sinne der Anklage nicht zu überzeugen. Die am schwersten in das Gewicht fallenden Schuldfragen, ob sich die Angeklagten des Aufruhrs und des Landfriedensbruchs schuldig gemacht hätten, wurden von den Geschworenen verneint. Dagegen hielten sie die Arbeiter Johann Cherkowski, Franz Cherkowski und Josef Markuszewski der gefährlichen Körperverletzung sowie die Steinschläger Friedrich Trehlenberg, Emil Trehlenberg und Wilhelm Müller des Rottenhausfriedensbruchs für überführt und bejahten in dieser Beziehung die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurtheilte einen Jeden der Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Moser und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Gerichtsschreiber war Herr Referendar Woelck. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Eisenhändler Louis Cohn-Strasburg, Gutsbesitzer Georg Tiedemann-Kielbasin, Oberlehrer Walter Bensemer-Thorn, Fleischermeister Ernst Hillenburg-Culm, Rittergutsbesitzer Otto Kaul-Kattlau, Gutsbesitzer Ernst Honigmann-Griebenau, Bankdirektor Ferdinand Gnade-Thorn, Besitzer Friedrich Bröse-Rogowko, Administrator Ernst Klawitter-Birkeneck, Rittergutsbesitzer Adalbert Böhnke-Klein-Summe, Kreisschulinspektor Bernhard Richter-Thorn, Amtsvorsteher August Marohn-Gurske. — Zur Verhandlung standen gestern zwei Sachen an. Die erstere betraf den Arbeiter Eduard Witt aus Schemlau, welcher sich wegen qualifizirten Widerstandes gegen einen Forstbeamten zu verantworten hatte. Die Anklage ruhte auf nachstehendem Sachverhalt: Der Förster Reinhold Kronger ist als Forstschutzbeamter für den Belauf Neulinum der Königlichen Forst angestellt. In Ausführung seines Berufs traf er am 4. Februar d. J. zwei Knaben im Walde an, welche in Säcken gesammeltes Holz davontrugen. Beim Erblicken des Försters warfen die Jungen die Säcke zur Erde und liefen fort. Kroeger schüttete das Holz aus den Säcken heraus und nahm die Säcke an sich. An demselben Tage und zwar Mittags bemerkte Kroeger wiederum 2 Knaben in der Forst, welche sich dort in verdächtiger Weise umhertrieben. Kroeger verfolgte sie und begegnete in einiger Entfernung von ihnen den Angeklagten. Letzterer rief den Förster an. Dieser aber ließ sich mit ihm auf kein Gespräch ein, sondern eilte den Jungen nach. Nachdem er sich den Letzteren auf etwa 50 Schritte genähert hatte, blieben die Knaben auf seinen Zuruf stehen. Er ging nun langsamer, erhielt aber plötzlich von hinten her einen Hieb über den Kopf, der ihn bewußtlos zu Boden streckte. Wie späterhin festgestellt wurde, war der Angeklagte dem Förster nachgegangen und hatte ihm den Hieb mit einem Knotenstock versetzt. Es wurde weiter ermittelt, daß die beiden Knaben die Kinder des Angeklagten waren und von diesem beauftragt waren, Holz aus der Forst zu holen. Als diese sich geweigert hatten, der Aufforderung des Vaters nachzukommen, habe Letzterer sich entschlossen, mit in den Wald zu gehen, um seine Söhne nöthigenfalls gegen den Förster zu schützen. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß seine Kinder das Holz garnicht in der dem Förster Kroeger unterstellten Forst, sondern in einem anderen Forstbezirk gesammelt hätten und daß er, als seine Kinder zum zweiten Male in den Wald gegangen seien, befürchtet habe, daß Kroeger seine Kinder mißhandeln werde. Dies habe er nicht zulassen wollen und deshalb sei er seinen Kindern nachgegangen und habe auf Kroeger eingeschlagen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Justizrath Scheda vermochte bei den Geschworenen unter den obwaltenden Umständen nur auszuwirken, daß sie die Strafthat nicht zu scharf beurtheilten und dem Angeklagten mildernde Umstände zubilligten. Auf Grund deren Wahrspruchs verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahre Gefängniß, auf welche Strafe 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt angerechnet wurde.

— Podgorz, 15. April. Durch den Gendarm Herrn Culmsee von hier wurde in vergangener Nacht der Arbeiter Casimir Leszny aus Lipie Kreis Kempen verhaftet, weil derselbe 2 Quittungskarten auf die Namen Franz Nawrot und Casimir Nowak gefälscht hat und sich dann den Namen Franz Nawrot selbst beilegte. Der angebliche Leszny wurde heute wegen dieser Vergehen der Königlichen Staatsanwaltschaft Thorn zugeführt.

? Siemon, 15. April. Die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde für 1896/97 werden 4295 Mark betragen, wovon 4046 Mark als Umlage aufzubringen sind. Die Verwaltungskosten betragen 620 Mark, Amts- und Standesamtsverwaltung 324 Mark, Armenlasten 1192 Mark, Schullasten 1240 Mark, Kreissteuern 600 Mark, und sonstige Ausgaben 300 Mark.

[=] Gr. Bösendorf, 15. April. Die Gemeindeabgaben für 1896/97 sind auf 1200 Mark festgesetzt gleich 84 Prozent der Einkommensteuer und der veranlagten Realsteuern. Die Verwaltungskosten betragen 180 Mark, Zinsen 419 Mark, Amts- und Standesamtsverwaltung 75 Mark, Armenlasten 144 Mark, Schullasten 365 Mark.

— Von der russischen Grenze, 13. April. Grenzüberschreitungen seitens russischer Soldaten sind durchaus nicht selten, nur bleiben sie in den meisten Fälen angeahndet. Neulich wurde jedoch einem Russen, der drei Polinnen auf preußisches Gebiet verfolgt, um sie über die Grenze zu schleppen und sie ihrer Habseligkeiten zu berauben, (sie hatten nämlich hier kleine Einkäufe gemacht) von dem Sohne eines nicht weit von der Grenze wohnenden Besitzers das Gewehr abgenommen, und dem Ortsgendarm in Groß-Leschienen übergeben. Gerade dieser Fall ist insofern von Interesse, unserm Nachbar aber doppelt peinlich, als das Gewehr eines der neuesten ist, die erst vier Tage vorher an die Mannschaften zur Vertheilung gelangt sind. Die Waffe ist sehr fein und sauber gearbeitet und ähnlich konstituiert wie unser neuestes (9 mm Kaliber und fünf Patronenlader), hat aber statt bes Stahlmantels über dem Lauf einen Holzmantel und wiegt mit Bajonett 4,150 Kg. Besonders eigenartig, jedenfalls aber auch recht praktisch ist die Konstruktion des Visirs. In den nächsten Tagen soll in Gr. Leschienen ein Lokaltermin abgehalten werden, worin diese Angelegenheit zur Verhandlung stehen wird.

Vermischtes.

Der im Duell gefallene Zeremonienmeister Karl Freiherr v. Schrader-Bliestorf, Fideikommißbesitzer auf Culpin und Erbherr auf Bliestorf und Grinau in Lauenburg, stand im 48. Lebensjahre. Er war ursprünglich im Militärdienst. Während des Krieges gegen Frankreich wurde er Sekondelieutenant im Königs-Husarenregiment Nr. 7, erwarb sich auch das Eiserne Kreuz II. Klasse. Nach Beendigung des Krieges blieb er nur kurze Zeit bei diesem Regiment in Bonn, trat dann zu den Reserveoffizieren über, ließ sich aber schon 1873 wieder im aktiven Heere anstellen und wurde Lieutenant im 5. Ulanen-Regiment in Düsseldorf. 1875 wurde er á la suite gestellt und trat im folgenden Jahre zu den Reserveoffizieren des Regiments über. Er blieb bis 1883 in der Reserve, kam dann, nachdem er im Jahre zuvor Premierlieutenant geworden war, zur Landwehr-Kavallerie, erhielt aber am 12. Februar 1884 mit der Landwehr-Armeeuniform den Abschied. Dem Hofdienst gehörte er seit dem Jahre 1878 an, indem er zum Kammerjunker ernannt wurde; 1881 wurde er Kammerherr und 1887 Zeremonienmeister. Am 27. Dezember 1887 wurde er in den Freiherrnstand erhoben, der mit dem Besitze des Fideikommisses Culpin verknüpft ist. Verheirathet war er mit der Tochter eines niederländischen Kammerherrn de Villers de Pite. Er hinterläßt einen Sohn von nahezu 22 Jahren und zwei etwas jüngere Töchter.

Zum Untergang des Torpedoboots „S 48" wird noch berichtet: Die Untersuchung über das Unglück hat ergeben, daß „S 46" das Boot „S 48" gerammt hat. Das Erstere ist nur schwimmend gehalten worden, weil es durch sein Kollisionsschott am Bug geschützt wurde. Ueber die Ursache der traurigen Katastrophe darf bis zur endgiltigen Feststellung des Sachverhalts angenommen werden, daß entweder die Maschinen der in vollster Fahrt durch das Wasser schießenden Torpedoboote auf einem der Boote versagt haben, so daß es in eine andere Gangart gerieth, oder daß die Steuerung auf einem der Boote plötzlich in Unordnung kam. Ob daher von einem direkten Verschulden des Personals im vollen Umfang die Rede sein kann, bleibt abzuwarten. Wohl nicht ganz ohne Unrecht wird hervorgehoben, daß die Einsteigöffnungen in die Maschinen- und Kesselräume auf den Torpedobooten aufs Knappste bemessen sind.

Briefkasten der Redaktion.

Abonnent L. in Podgorz. Dienstalterszulagen und Wohnungsmiethsentschädigung sind selbstverständlich zur Einkommensteuer zu veranlagen.

Litterarisches.

Ein bedeutendes litterarhistorisches Werk giebt demnächst der Dresdner Schriftsteller Georg Scheufler unter dem Titel „Deutsche Offiziere als Dichter" heraus. Man bringt diesem Buche schon jetzt nicht nur in Gelehrten-, sondern auch in denjenigen Kreisen, die sich sonst derartigen Büchern gegenüber gleichgültig verhalten, das größte Interesse entgegen, da der junge Autor vermuthlich sein Werk trotz streng wissenschaftlicher Abfassung zu einer That von eminenter politischer Tragweite gestalten wird.

Neueste Nachrichten.

Wien, 14 April. Gleich nach der Ankunft ließ der Kaiser an dem Sarkophag des Kronprinzen Rudolf einen Kranz niederlegen mit der Widmung: „Seinem treuen Freunde, Wilhelm II."

Wien, 14 April. Die Majestäten führen von der Hofoper unter brausendem Jubel nach dem Stadtbahnhof wo die Kaiserin um 10 Uhr abfuhr. Kaiser Franz Joseph begleitete sodann den Kaiser Wilhelm zur deutschen Botschaft, wo der Kaiser den Thee einnahm und kehrte allein zur Hofburg zurück.

Constantinopel, 14. April. Der Bulgarenfürst wurde gestern zum türkischen Generalfeldmarschall ernannt; derselbe reiste heute 4½ Uhr ab; der Sultan machte ihm verschiedene Geschenke.

Brüssel, 14. April. Von 24 000 Arbeitern der belgischen Waffenfabrik Herstal sind 2000 ausständig.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. April um 6 Uhr früh über Null: 1,94 Meter. — Lufttemperatur + 6 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: Nord.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 16. April: Wolkig mit Sonnenschein, meist trocken, kühl. Starke Winde.

Für Freitag, den 17. April: Vielfach heiter, frischer Wind, wenig wärmer. Kalte Nacht.

Für Sonnabend, den 18. April: Meist heiter, Tags wärmer, Nachts kalt. Windig.

Weichselverkehr bei Thorn.

(Der Bericht umfaßt die Zeit von 3 Uhr Nachmittags des vorhergehenden Tages bis zur selben Stunde des laufenden Tages.)

Thorn, 15. April. Wasserstand um 3 Uhr Nachmittags: 1,90 Meter über Null.

Schiffsführer.	Fahrzeug.	Waarenladung.	von nach
Angekommen:			
P. Lemanski	Kahn	Steine	Zlotterie-Thorn.
Abgefahren:			
Schulz sen.	„Wilhelmine"	Güter	Thorn-Königsberg.
A. Jahn	Kahn	Pulver	Thorn-Hamburg.
A. Schmidt	"	Rohzucker	Thorn-Danzig.
A. Klawe	"	"	" "
J. Osinski	"	Steine	Nieszawa-Schulitz.
F. Staskowski	"	leer	Bromberg-Zlotterie.
M. Marquardt	"	Ziegel	Zlotterie-Amthal.
Rositzki	"	"	
Jos. Anusiak	"	"	Zlotterie-Bromberg.
Fr. Anusiak	"	"	" "

Handelsnachrichten.

Weizen wenig verändert bei kleinem Geschäft 128-pfd. bunt 148 Mk. 130/31-pfd. hell 150 Mk. 132 pfd. hell 151 Mk. — Roggen unverändert 121-pfd. 109 Mk. 123/24-pfd. 110/11 Mk. — Gerste helle Brauw. 117/20 Mk. feinste über Notiz gute Mittelw. 110/13 Mk. — Erbsen trockene gesunde Futterw. 102/4 Mark Mittelw. 115 Mk. — Hafer reiner heller 106/8 Mk. geringerer 100/3 Mk.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	15. 4.	14. 4.
Russ. Noten. p. Cassa	216,35	216,25
Wechs. auf Warschau k.	216,15	216,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,60
Preuß. 3½ pr. Consols	105,30	105,25
Preuß. 4 pr. Consols	106,20	106,25
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,50	99,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,30	105,25
Poln. Pfandb. 4½%	67,40	67,50
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,50	100,40
Disc. Comm Antheile	209,—	209,50
Oesterreich. Bankn.	169,65	169,80
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	erholt.	schwch.

	15. 4.	14. 4.
Weizen: Mai	157,—	157,—
Juli	155,25	155,75
loco in N.-York	78½	84,—
Roggen: loco.	120,—	120,—
Mai	120,—	120,75
Juni	121,50	122,25
Juli	122,50	123,25
Hafer: Mai	119,50	120,—
Juli	121,50	122,—
Rüböl: Mai	45,30	45,10
Oktober	45,70	45,60
Spiritus 50er: loco.	—,—	52 80
70er loco.	33,30	33,—
70er April	39,—	39,—
70er September	39,—	38,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Morgen d. 17. u. am 18. April Ziehung der Marienburger Geld-Lotterie.

Loose nur 3,30 Mk. in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Vorlagen

zur Sitzung der Vertretung auf
Donnerstag, den 16. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.

1. Vorlage des Magistrats betreffend die Einfriedigung der Pumpe an der evangelischen Schule, und ebenso die Begrenzung des Schulgartens,
2. Vorlage über die Aufhebung der bisher unentgeltlichen Viehweide.
3. Vorlage betreffend die Uebernahme der ganzen Straßenreinigung auf Kommunekosten.
4. Mittheilung über die von der Königlichen Regierung pro 1895 gewährten Zuschüsse zur Lehrerbesoldung.
5. Vorlage des Magistrats behufs Anfertigung von 6 Fenster Rouleaux für die evangelische fünfte und sechste Klasse.
6. Mittheilung über die Veranlagung des Reineinkommens der Königlichen Eisenbahnverwaltung zur Kommunalsteuer.
7. Festsetzung der entstandenen Kosten in der Verwaltungsstreitsache Gehrtz-Thorn.
8. Kommunalsteuer-Reklamation des Karl Schulz.
9. Kassenabschluß pro Monat März.
10. Mittheilung über die erfolgte Auflassung der städtischen Ländereien nebst der Cholerabaracke an die Königliche Garnison-Verwaltung-Thorn.

11.—13. Geheim. (1617)

Podgorz, den 14. April 1896.

Der Bürgermeister.

Die Lieferung

von **Fleisch und Viktualien** für die Menageküche des 1. Bataillons Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 soll für die Dauer der Schießübung auf dem Schießplatz Thorn vom 7. Juli bis 4. August 1896 vergeben werden.

Offerten mit Preisangabe sind **bis zum 25. d. Mts.** an den Präses der unterzeichneten Kommission einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen können bei der unterzeichneten Kommission eingesehen, resp. gegen Einsendung von 75 Pfg. Schreibegebühren abschriftlich bezogen werden. (1611)

Posen, den 14. April 1896.

Die Menage-Kommission des 1. Batls. Niederschl. Fuß-Artill. Regiments Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an amerikanischem Petroleum für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordenden übertragen werden. Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter.

Postmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Petroleum-Lieferung für die städt. Waisenanstalten" versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserem Armen-Bureau abzugeben. (1603)

Thorn, den 13. April 1896.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Am Freitag, d. 17. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der hiesigen Pfandkammer
1 Verkaufsspind mit Glasthüren, 1 Blitzlampe und 1 Posten Tapisserien
freiwillig versteigern. (1618)

Heinrich,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis incl. Ende März 1896 sind:

10 Diebstähle, 3 Unterschlagungen, 6 Körperverletzungen, 1 Sachbeschädigung zur Feststellung,

ferner:

lüderliche Dirnen in 54 Fällen, Obdachlose in 16 Fällen, Bettler in 5 Fällen, Trunkene in 14 Fällen, Personen wegen Straßenskandals und Unfugs in 15 Fällen, 14 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 4 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

807 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Taschenuhr gez. S Najdrowski, 1 silbernes Cruzifix, 1 silberne Brosche, 1 Kriegsdenkmünze 1870|71, 2 Briefmarken, 1 brauner Muff mit Taschentuch, 1 Holzkette, 1 brauner Glacehandschuh, 1 Päckchen Mennige, 1 Handkorb, 2 Taschenmesser, 10 Mk. baar, 1 weißes Taschentuch, 2 Gebetbücher in polnischer Sprache, 1 Kinderbibel für die israelitische Jugend, 1 Contobuch für Simon Szynwald, Militärpaß des Pionier Gustav Fanselau, 2 Schlüssel.

Zugelaufen ein gelb- und weiß gesprenkelter Hahn.

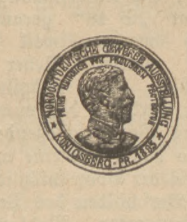
Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten an die unterzeichnete Polizei-Behörde zu wenden.

Thorn, den 11. April 1896. (1607)

Die Polizei-Verwaltung.

---

1 Aufwärterin wird gesucht **Baderstraße 2, II.**



Adolph Leetz - Thorn.



Seifen- und Licht-Fabrik.

(Gegründet 1838.)

Einem geehrten Publikum zur gefl. Mittheilung, dass ich **Bache- und Elisabethstr.-Ecke** eine

Niederlage

meiner Seifen- und Licht-Fabrikate, verbunden mit einem reich assortirten Lager

feiner Seifen und Parfümerien

eröffnet habe.

Mein Unternehmen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll (1549)

Adolph Leetz.

Oelpalmen-Seifenpulver

(1304) Schutz-Marke

aus der Stettiner Kerzen- und Seifenfabrik.

Bester und billigster Ersatz für Seife.

Grosse Waschkraft bei denkbarster Schonung der Wäsche, angenehmer, veilchenartiger Geruch, bequemste Verwendung. Zu haben in allen Colonialwaaren- u. Droguenhandlungen, in welchen unser diesbezügliches Plakat aushängt.

Garten-Decken

vom Stück, auch abgepaßt, empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar,
Elisabethstrasse 15. (1510)

Vollständige Ausführung der
Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie Closet- und Bade-Einrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Orts-Statute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von

R. THOBER, Bauunternehmer,
Marienstrasse Nr. 1, 2 Treppen links.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt. (1405)
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

II. Reihe. **Ziehung am 9. Mai**

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

6261 Geldgewinne, darunter **Haupttreffer** von
50,000 Mark,
20,000 Mark,
10,000 Mark u. s. w. u. s. w.
LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. Porto u. Liste 20 Pfg. extra.
empf. Verwaltung der Dombau-Geldlotterie Metz.
In Thorn zu haben bei **C. Dombrowski**
und in der Expedition der „Thorner Zeitung".

Geschäftslokal gesucht.

In bester Geschäftsgegend von **Thorn** wird per 1. September ein **großes Geschäftslokal** mit möglichst großen Nebenräumen gesucht zur **Gründung eines Waarenhauses.** Hauswirthe, die geneigt sind, ein derartiges Lokal auszubauen, werden gebeten, Offerten unter **R. S. 8000** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. (1610)

Viele Arbeiter

finden **dauernde Beschäftigung zu Accordsatz v. 3—4 Mk. p. Tag. Auch Mädchen und Frauen** finden daselbst Beschäftigung. Für Logis und Bespeisung wird gesorgt. Herreise erstattet. (1608)

Ziegelei Reimannsfelde per Lenzen Westpr.

Hypotheken-Capitalien

zu vergeben durch (1492)

L. Simonsohn.

Eine sehr gut erhaltene (823)

engl. Drehrolle

zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange aufgenommen und bin ich zu sprechen:
Vormittags 8-10 Uhr,
Nachmittags 4-6 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
Vormittags 8-10 Uhr.
Schultze, prakt. Arzt,
Schulstr. 3, I.

Künstliche Zähne u. Plomben

setzt schmerzlos ein

S. Burlin,
Thorn, Seglerstr. 19, I.
Spezialität: Künstliche Zähne.

Empfehle mich zur **Anfertigung feiner**

Herrengarderobe

aus eigenen und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.

St. Sobczak, Schneidermst.
Thorn Brückenstr. 17, n. Hotel Schwarz. Adler.

Marienb. Lotterie.

Ziehung am **18. April cr.** Hauptgewinn **Mk. 90 000.** Loose à Mk. 3,50 empfiehlt
Die Haupt-Agentur
Oskar Drawert, Gerberstr. 29.

---

10 Pf. a Notenpiece aus meiner **Musikalien-Leih-Anstalt.**
Walter Lambeck.

Privatlogis

für vorübergehenden u. längeren Aufenthalt in

Berlin

bietet das **„Friedrichstr. 112b"**, mit allen der Neuzeit entsprechenden Annehmlichkeiten, wie **Bäder im Hause, elektrische Beleuchtung,** bei civiler Preisberechnung neu eröffnete, nahe dem Bahnhof Friedrichstraße gelegene Privatlogis der (472)

Frau Hedwig Plenz.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Geübte

Schürzen-Arbeiterin

verlangt **J. Klar.**

Freitag, den 17. d. Mts.,
Abends 7 Uhr:
Instr. = □ in III.

Schützenhaus-Thorn.

Täglich:

Große Vorstellung

des als **ausgezeichnet** anerkannten

Spezialit. - Ensembles.

Ms. et Mde. Bovio, intern. Excentrique Gesangs-Duettisten. — **Yim u. Yam**, komische Akrobaten. — ● **Miss Lona Peroni**, Fantasie-(Serpentin)-Tänzerin. ● — Herr **August Geldner**, Humorist. — Frl. **Kessler**, Kostüm-Soubrette. — **Mr. Karin**, musikal. Equilibrist. — Frl. **Ida Mahr**, Miniatur-Liedersängerin. (1601)

Näheres die Tageszettel.

Kaiser - Panorama

Katharinenstr. Nr. 7.

Ungarn-Karpathen

am Donnerstag zuletzt.
Freitag: Bayr. Königsschlösser.

Verein f. vereinf. Stenographie.

Die Uebungen

beginnen wieder
am 16. April, Abends ½9 Uhr.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 16. d. Mts.,
Abends 8¼ Uhr
im Schützenhause.

General-Versammlung.

Tages-Ordnung.
Rechnungslegung. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren. (1591)

Der Vorstand.

Ein gut erhaltenes 2spänniges

Rosswerk

ist **sofort** unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auch steht daselbst ein **fast neuer starker Arbeitswagen** zum Verkauf. (1519)

Mocker, Lindenstraße 4.

Kupferkessel, Kasserollen, Pumpen, Pumpenstiefel und Kartoffeldämpfer
vorräthig bei (576)
A. Goldenstern,
Thorn, Baderstraße 22.

Gebrauchte und neue Möbel,
sowie auch **Betten** verkauft
S. Skowronski, Brückenstr. 16.

DAMEN,

welche die **feine Schneiderei** erlernen wollen können sich melden bei (1564)

Geschw. Boelter,
Breite- u. Schillerstr. Ecke

Junge Mädchen zur Erlernung der Schneiderei können sich melden bei [1552]

Geschw. Zimmermann,
Warschauer Modistinnen, Neust. Markt 17.

Junge Mädchen,
die das Platten erlernen wollen, können sich melden bei **M. Jagelska,**
(1391) Grabenstr. 10, 2 Tr.

Gärtnergehilfen im Gemüsebau

sucht von sofort (1619)
Wysocki, Neu-Weißhof bei Thorn.

Steinschläger

bei hohem Accordlohn
können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.** (1321)

G. Soppart.

Hierzu: „Der Zeitspiegel".

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.